

# ANATTA UND WIEDERGEURT

von

Ajahn Buddhadasa

Deutsche Übersetzung von  
Manfred Wiesberger

München 1999

Anatta und Wiedergeburt

Englischer Originaltitel: Anatta and Rebirth

Deutsche Übersetzung: Manfred Wiesberger, 1999, München

Überarbeitung Ebook-Format: 2016

Copyright Wat Suan Mokkh, Thailand, alle Rechte vorbehalten

**nur zur kostenlosen Verteilung**

## ANATTA UND WIEDERGEBURT

Heute wollen wir erst über *anatta* (Nicht-Selbst) und dann über Wiedergeburt sprechen. Wenn wir *anatta* richtig verstanden haben, wird es leichter sein, auch Wiedergeburt richtig zu verstehen.

Das Gefühl, man sei ein Selbst, entsteht ganz natürlich und instinktiv. Aufgrund dieses Gefühls sprechen die Menschen von einem "Selbst" (*atta*). Dann lehren sie, dass es ein höheres Selbst gibt, eines, das besonders bedeutsam oder tiefgründig ist. So entwickelt sich das Selbst-Gefühl, durch einen Lern- und Erziehungsprozess, zu einem Glauben an ein höchstes Selbst, eine ewige Seele. Dieser Glaube und diese Lehre waren zur Zeit des Buddha weit verbreitet. Er jedoch lehrte das Gegenteil, nämlich dass alle Dinge *anatta*, Nicht-Selbst sind.

Die Primitiven, die vor langer Zeit in Wäldern und Höhlen lebten, glaubten an ein *atta*. Sie glaubten auch an Geister, "Kräfte" und Gespenster, die als Wesen mit einem Selbst angesehen wurden. Diese weit verbreiteten Vorstellungen entstehen leicht im menschlichen Geist.

Gibt es erst einmal die Lehre von einem Selbst, dann dauert es nicht lange und es entstehen Zeremonien, Riten und Rituale, die sich auf Geister, Engel, Dämonen und andere "Wesenheiten" beziehen. Mit fortschreitender Zivilisation entwickelten sich sowohl der Glaube an ein Selbst und an Geister als auch die zugehörigen Zeremonien und Rituale weiter.

Die höchste, am weitesten entwickelte Version dieses Glaubens trat in Indien in der Zeit der Upanishaden auf. Diese lehrten ein *atta* wie jenes, an das man heutzutage glaubt: Es gibt ein Selbst – eine grundlegende Basis oder Realität – in den lebenden Wesen, die sich aufeinander folgend reinkarniert. Es wird durch diese lange Abfolge von Geburten langsam gereinigt, bis es in der Ewigkeit endet. Dies ist die höchstentwickelte Theorie des primitiven Glaubens an ein Selbst. So muss das höchste *atta* (*paramatman* – "Höchstes Selbst") gelehrt werden.

Diese Lehre eines Selbst oder einer Seele verbreitete sich von Indien ausgehend in anderen Kulturen rund um die Welt. Die meisten Kulturen waren für diese Idee empfänglich und empfanden sie als willkommene Bereicherung der bereits vorhandenen Lehren. Sogar in Thailand wurde die upanishadische Lehre verbreitet, bevor der Buddhismus hier ankam.

Das war also die Situation, bevor der Buddha erschien. Die Lehre des

höchsten Selbst wurde als die höchste, neueste und hervorragendste Lehre angesehen. Der Buddha jedoch dachte auf eine neue Weise. Er sah, dass diese Lehre vom Selbst nicht der Wahrheit entsprach.

Erstens existiert das, worüber sie sprachen, eigentlich nicht. Zweitens ist dieser Glaube an *atta*, an die Lehre, dass *atta* existiert, die Ursache von *dukkha*. Er wies darauf hin, dass alles *dukkha* auf dem basiert, was wir "Selbst" nennen. Der Buddha lehrte *anatta* aus diesen zwei Gründen: *Atta* ist nicht wahr und es ist die Ursache von *dukkha*. So entstand die Lehre von *anatta*.

Wir sollten auch wissen, dass nicht-buddhistische Gruppen ebenfalls schon begonnen hatten, in gewissem Maße von *anatta* zu sprechen. Bei ihnen handelte es sich aber um *anatta* in untergeordneten, kleinen Dingen. Sie hielten sich an ein "wahres Selbst", unterschieden jedoch einige Dinge als *anatta*, aber nur untergeordnete Dinge wie den Körper, Reichtum, Besitz, Nahrung und verschiedene Stimulanzien und Verblendungen. Auch sie lehrten ein bisschen *anatta*, aber sie beharrten immer noch auf einem Selbst, das im Menschen existiert. Dieses Selbst würde sich wandeln, wiedergeboren werden, besser und besser werden, bis es die höchste Vollendung als "ewiges *atta*" erreichte.

Nun wollen wir uns damit befassen, wie dieses Gefühl, dass es ein *atta* gibt, entsteht. Bitte widmet dieser Angelegenheit eure volle Aufmerksamkeit. Dieses Gefühl tritt auf, weil die Instinkte<sup>1</sup> fühlen oder erspüren, dass es ein Selbst im Leben gibt. Das geschieht von alleine und ist ein Überlebensmechanismus, den wir in allen Organismen finden können.<sup>2</sup> Bitte versteht, dass instinktives Wissen, obgleich natürlich, nicht korrekt sein muss. Es ist noch ohne *vijja* (richtiges Wissen) und wird *avijja* (Unwissenheit) genannt.<sup>3</sup> Deshalb sind Erlebnisse, die sich ausschließlich

---

<sup>1</sup> Die Art und Weise, in der Ajahn Buddhadasa Ausdrücke wie diesen benutzt, entspricht nicht notwendigerweise ihrer Verwendung in der westlichen Biologie und Psychologie.

<sup>2</sup> Vgl.: Humberto R. Maturana/Francisco J. Valera, Der Baum der Erkenntnis. Scherz Verlag: "Die eigentümlichste Charakteristik eines autopoietischen Systems (Lebewesen, die sich dadurch charakterisieren, dass sie sich – buchstäblich – andauernd selbst erzeugen) ist, dass es sich sozusagen an seinen eigenen Schnürsenkeln emporzieht und sich mittels seiner eigenen Dynamik als unterschiedlich vom umliegenden Milieu konstituiert."

<sup>3</sup> *Avijja* ist das Gegenteil von *vijja*, das korrekte Erfassen der Dinge und Tatsachen, die wir wissen müssen, um spirituell überleben zu können. *Avijja* ist der Mangel an solchem Wissen oder falsches Wissen, Wissen das sich im Konflikt mit der wahren Seinsweise der Dinge befindet.

auf die Instinkte stützen, *avijja* zugehörig. Sie verursachen in uns das Gefühl, die wichtigste Wahrnehmung in lebenden Wesen, dass es ein Selbst<sup>4</sup> gibt. Wir können erkennen, dass dieses instinktiv hervorgebrachte Gefühl für das Überleben des Organismus notwendig ist, obwohl es spirituell nicht korrekt ist.

---

<sup>4</sup> Selbst wird hier im Gegensatz zu dem uns umgebenden "anderen" gebraucht.

Auf der zweiten Stufe der Entwicklung des *atta* nimmt *avijja* zu, und das Selbstgefühl baut sich weiter auf. Der Säugling wird mit einer grundlegenden Selbstempfindung geboren – ein natürliches, instinktgebundenes Gefühl. Aber dann ist der Säugling von lauter Dingen umgeben, die von ihm als gut und schlecht, angenehm und unangenehm, positiv und negativ empfunden werden. Während es in zunehmendem Maße zur Erfahrung von Freude und Schmerz kommt, wird der instinktive Eindruck eines Selbst verstärkt und Vorlieben entwickeln sich. Da das Kind nicht genügend Verständnis besitzt, um es besser zu wissen, nimmt *avijja* zu und das Selbstgefühl wird bestätigt und gefestigt. Dieses Selbst ist gestärkt von Unwissenheit.

Auf der dritten Stufe dieser Entwicklung der Selbstvorstellung wird uns beigebracht, fest daran zu glauben. Durch die kulturelle Belehrung, das Wissen, das von Eltern und Lehrern weitergegeben wird: "Es gibt ein *atta*", "Wir haben ein Selbst"; wird unser Glaube daran vertieft und gefestigt. Dies ist die kulturelle Konditionierung, die jedes Kind während des Heranwachsens in zunehmendem Maße von den Eltern, Lehrern und anderen kulturtragenden Elementen erhält. In jedem Heim, allen Familien, allen Religionen, in den Schulen, den Tempeln, den Synagogen und den Kirchen, überall wird dieser Glaube an ein Selbst und eine Seele in den Geist des Kindes hineingetrieben und sehr fest darin verankert. Wenn die jeweilige Religion eines Kulturkreises annimmt, dass es ein *atta* gibt, verbreitet sich diese Lehre mehr und mehr. Durch all diese Belehrungen verstärkt sich in dem Kind der Glaube an ein Selbst, bis er zu einer tiefen Überzeugung wird.

Auf der dritten Stufe verwurzelt sich also der Glaube an ein Selbst tief in uns durch die gesamte kulturelle Konditionierung, die wir über Eltern, Lehrer und Religionen erhalten. So wächst diese unwissende Auffassung zu ihrem vollen Extrem heran.

Das Gefühl, dass es ein Selbst gibt, ist eine feste Grundlage in jedem von uns. Überdies birgt jede Sprache das Selbstkonzept in sich. Alle Sprachen sind voll von Worten für Selbst, Seele und Ego. Fest in unsere Worte und Erfahrungen eingebettet, ist das Selbst sehr schwer aufzugeben.

Sogar im Buddhismus müssen wir viel über *atta* sprechen. Obwohl der Buddhismus *anatta* lehrt, muss er das doch mit gewöhnlichen *atta*-Worten tun. Buddhisten müssen aufgrund dieser Notwendigkeit das Wort *atta* benutzen, aber mit einer anderen, neuen Bedeutung: das *atta*, das Nicht-Selbst ist; das Selbst, das *anatta* ist.

Zum Beispiel: "Selbst ist die Zuflucht von Selbst; *atta* ist die Zuflucht von

*atta*." Das bedeutet, dass das *atta*, das Nicht-*atta* ist, sich selbst helfen muss, die Wahrheit von Nicht-*atta* zu erkennen. Dann hören alle Probleme auf und *dukkha* erlischt. Bitte bemüht euch um ein genaues Verständnis dieses Wortes *atta*, dessen Bedeutung im Buddhismus Nicht-*atta* ist.

Wir können bei diesem Thema drei Gruppen unterscheiden, die verschiedene Anschauungen vertreten. Ihr solltet alle drei kennen, um leichter verstehen zu können.

Die erste Gruppe vertritt das positive Extrem und behauptet, dass ein *atta* existiert, das wirklich ein Selbst in der vollen Bedeutung dieses Wortes ist. Diese Anschauung wird *sassataditthi* (Ewigkeitsglaube) genannt, der Glauben an eine gänzlich unveränderliche, bleibende Existenz.

Die zweite Gruppe, der Buddhismus, befindet sich in der Mitte zwischen zwei extremen Ansichten. Er sagt, dass das, was von allen *atta* genannt wird (obwohl man es nicht so nennen sollte), existiert, dass es aber in Wirklichkeit *anatta* (Nicht-Selbst) ist. Ein *atta* gibt es wirklich, aber nicht im Sinne einer unabhängigen und unveränderlichen Existenz. Etwas ist da, aber wir nennen weder es noch seine Bestandteile "*atta*". Sie sind *anatta*. Das ist die mittlere oder rechte Anschauung. Genau das ist *sammaditthi*.

Die dritte Gruppe vertritt das negative Extrem. Sie lehrt Nicht-Existenz, *niratta* (ohne jedes *atta*). Es wird behauptet, dass es überhaupt nichts wirklich gibt. Es gibt nichts, keine Existenz irgendwelcher Art. *Atta* wird in jeder Form geleugnet: das *atta*, das *atta* ist, gibt es nicht; das *atta*, das *anatta* ist, gibt es nicht. Dies wird *natthikaditthi* (Nihilismus) genannt.

Hier ist ein Punkt, den wir besonders studieren und untersuchen sollten: Die drei Worte: *atta*, *anatta* und *niratta* sind völlig verschieden. Versucht die unterschiedliche Bedeutung dieser drei Worte zu verstehen, dann werdet ihr alles Vorhergegangene verstehen. Bitte überdenkt das eben Gesagte, bis ihr die drei Lehrmeinungen, die zu diesem Thema vertreten werden, klar unterscheiden könnt.

An dieser Stelle ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das Nichts oder der Nihilismus (*natthikaditthi*) nicht mit dem Begriff *suññata* (Leerheit), der sich in der Lehre Buddhas findet, verwechselt werden darf. Leerheit, richtig verstanden, beinhaltet immer noch Existenz, aber nichts, das als Selbst existieren würde. *Suññata* ist Existenz oder Sein ohne *atta*. Alles ist leer/frei von Selbst. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem nihilistischen Nichts und der Lehre von *suññata*, die darlegt, dass die Dinge leer von Selbstheit existieren. *Natthikaditthi* mit *suññata* zu vermischen und zu verwechseln, heißt, den Buddhismus völlig misszuverstehen. Bitte lernt *suññata* von *natthikaditthi* zu unterscheiden.

Nun kommen wir zu der Frage, was ist *anatta*? Was sind das für Dinge, die *anatta* sind? Das erste ist der Körper-Geist-Komplex. Der Körper ist ein physisches Ding, das seine verschiedenen Funktionen erfüllt. Er kann alle lebensnotwendigen Funktionen ausführen, ohne eines Selbst zu bedürfen. Wenn wir ein Selbst oder eine Seele in den Körper hineinprojizieren und denken, dass es ein *atta* gibt, ist das ein Missverständnis. Tatsächlich ist es nur der Körper, der in allen dem Körper angemessenen Weisen funktioniert. Er ist Reizen gegenüber empfindlich, so wie es einem mit einem Nervensystem ausgestatteten Körper entspricht. Auch der Geist kann alle Geistespflichten erfüllen, ohne ein *atta*, ein Selbst, eine Seele oder ein *atman* zu brauchen. Das, was wir Geist-Herz (*citta*) nennen, kann alle die Funktionen ausführen, die einem Geist (oder einem Herzen) natürlicherweise zu Eigen sind. Seine Natur ist es, zu denken und zu fühlen. Es kann seine Aufgaben alleine, entsprechend seiner Bedingtheiten und Ursachen, erfüllen.

Körper und Geist funktionieren wunderbar aus sich selbst heraus. Es besteht kein Bedarf für ein drittes Ding – dieses Ding, das die Menschen Selbst nennen – das den Körper-Geist vermeintlich in Besitz nimmt und kontrolliert. Deshalb sind der Körper und der Geist nicht Selbst, sie sind *anatta*.

Kommen wir nun zu dem Wort Leben. Wir können das Leben wie oben in Körper und Geist zweiteilen und erkennen, dass beide Teile *anatta* sind. Oder wir können das Leben fünfteilen, es in die fünf *khandhas* (Zusammenhäufungen) aufgliedern, auch dann ist jede von ihnen *anatta*. *Rupa*, dieser Körper, den wir besprochen haben, ist *anatta*. Der Geist oder das Herz wird dann vierfach unterteilt. Da gibt es *vedana* (Gefühl), das *anatta* ist. Es fühlt von alleine, entsprechend der Bedeutung von *vedana*, mit der Wertigkeit von *vedana*. *Sañña* (Wiedererkennen, Wahrnehmung) nimmt aus sich selbst heraus, von alleine, wahr. Das, was als *sankhara* (Gedankenformationen, Zusammenbauungen) bezeichnet wird, kann von alleine denken und sich etwas vorstellen. *Viññana* (Sinnes-Bewusstsein) ist von selbst bewusst. Diese vier Dinge sind rein geistig, jedoch sind auch sie immer noch *anatta*.

Ihr könnt zwei Aspekte, Körper und Geist, als Leben ansehen. Ihr könnt fünf Aspekte, die fünf *khandhas*, als Leben definieren. Oder ihr könnt einfach alles mit dem kurzen Wort "Leben" benennen. Gleich wie man es auch immer betrachtet, einteilt oder definiert, Leben ist *anatta*. Schaut bitte genau hin, um die Wirklichkeit des Lebens zu erkennen. Es ist *anatta*.

Wir wollen noch einmal dieses wichtige Etwas, das "*citta*" oder "Geist"



genannt wird, aufgreifen. Bezüglich des *citta* können wir beobachten, dass sich die Bedeutung von allem auf den Geist zurückführen lässt. Jeglicher Sinn und jeglicher Wert liegt im Geist. Alle Dinge müssen durch den Geist erfahren werden. Wegen dieser zentralen Stellung des Geistes, des Bewusstseins, gibt es jene, die behaupten, dass dieser Geist das Selbst sei. Da er Dinge tun kann und Dinge fühlen kann, und wegen seiner vielen anderen oben beschriebenen Funktionen, wird der *citta* oft mit dem *atta* gleichgesetzt. Der Geist ist zu all dieser Bewusstheit, zum Erfüllen all seiner Funktionen fähig, denn so ist der Geist aufgebaut. Obwohl er so viele Dinge tun kann, sind alle diese Funktionen "nur so", sie sind nur, was sie sind, Funktionen. Es ist kein Selbst in einer von ihnen zu finden, folglich ist der Geist als Oberbegriff der einzelnen Funktionen auch *anatta*.

Jeder Aspekt des Lebens, den wir erwähnt haben, sei er geistig oder körperlich, gleich, um welches *khandha* es sich auch immer handeln mag, er birgt in sich eine Wirksamkeit, einen Mechanismus oder eine Qualität, die es ihm erlaubt, zu tun, was immer er auch tut. Sie alle können ihre Funktionen von selbst erfüllen, also brauchen sie kein *atta*, das sich einmischt. Erlaubt uns, ein greifbares Beispiel dafür zu geben, wie materielle Dinge aus sich selbst heraus, mittels ihres eigenen Nervensystems, fühlen können. Eine bestimmte Mimosenart, die ihr wahrscheinlich gesehen habt (sie wächst hier überall), breitet, wenn sie sich öffnet, ihre Blättchen voll aus wie die Finger einer offenen Hand. Berühre sie mit deiner Hand, und die Blättchen schließen sich, falten sich zusammen wie die Seiten eines Buches. Diese grasähnliche Pflanze kann sich von ganz alleine schließen. Obwohl sie völlig materiell ist, hat sie doch einen Mechanismus, der auf Berührung reagieren kann. Sie schließt sich ganz so, als ob sie fühlen könnte. Diejenigen, die an *atta* glauben, glauben, dass ein *atta* oder *atman* in dieser Pflanze ist. Der Buddhismus jedoch behauptet, dass sich darin kein *atta* befindet, dass sie Nicht-*atta* ist. Sie hat lediglich eine Wirksamkeit in sich, die ihr erlaubt, sich auf die ihr eigene Weise zu verhalten. In diesem physischen System gibt es ein Nervensystem, das es der Pflanze ermöglicht, Dinge zu tun, ganz so, als ob sie ein Selbst oder eine Seele hätte. So ist es auf jeder Ebene, von der niedrigsten materiellen Lebensform bis zur höchsten, keine muss ein *atta* haben, um ihre Funktion erfüllen zu können. Glaubt man an die Existenz von *atta* in irgendeiner Form in irgendetwas Seiendem, dann kann man nicht mehr von Buddhismus sprechen. Er verwandelt sich dann sofort in Animismus.

Nun kommen wir zu einigen weiteren wichtigen Fragen. Erstens, wenn es kein Selbst gibt, was ist dann das, was wir "Person" nennen? Was sind

wir? Wir können sagen, dass es sich bei "uns" um eine Ansammlung von Zutaten handelt, dass "wir" aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt sind. Wir können, wenn wir wollen, wie oben über den Körper und den Geist, die zwei Hauptzutaten, sprechen. Wir können auch über die fünf *khandhas* sprechen: Körper, Gefühl, Wiedererkennen, Gedankenformationen und Sinnesbewusstsein. Wir können die "Person" auch anhand der physischen und nicht-physischen Elemente (*dhatas*) besprechen. Was wir "eine Person" nennen, sind diese Zutaten und Bestandteile, die zusammengekommen sind. Sie jedoch sind *anatta*. Wenn keiner dieser Bestandteile, *khandhas* oder Elemente ein Selbst ist, dann ist auch eine Kombination aus ihnen kein Selbst. Das reine Vorhandensein einer Ansammlung von Dingen, die für kurze Zeit zusammenhalten, heißt noch nicht, dass darin ein Selbst zu finden ist.

Die zweite Frage ist: Wenn es kein Selbst gibt, wer handelt dann? Wer bringt alle diese körperlichen, sprachlichen und geistigen *kammas* (gewollte Handlungen) hervor und empfängt die Resultate dieser Handlungen (*kamma-vipaka*)? Wer erfährt Glück und *dukkha*? Der "WER" ist "NIEMAND"? Es besteht gar kein Bedarf für irgendjemand. Tatsächlich brauchen wir das Wort "wer" überhaupt nicht benutzen. Der Geist kann fühlen, gewahr sein und denken. Er hat seine Bedürfnisse und kann den Körper sich entsprechend bewegen oder den Mund entsprechend reden lassen. Der Geist denkt und als Ergebnis dieses Denkens kommt es zu einer Handlung: Eine physische, verbale oder mentale Tat (*kamma*) findet statt. Der Geist, der denkt, ist kein Selbst, der Körper, der sich bewegt, ist kein Selbst, der Mund, der spricht, ist kein Selbst, also sind auch diese Handlungen durch kein Selbst verursacht. Die Aktion findet wirklich statt, aber ohne ein handelndes Selbst. Dann erfolgt eine Reaktion, die als *kamma-vipaka* (Früchte der Handlung) auftritt. Wenn sie irgendetwas beeinflusst, dann ist nur dieses beeinflusste Etwas, und nicht ein "Selbst", der Empfänger der Früchte von *kamma*. In Wirklichkeit aber, wenn wir korrekt und gerade heraus sprechen, gibt es niemand, der das Resultat von *kamma* empfängt. Obwohl eine Reaktion eintritt, geschieht sie dem nächsten Ding. Es ist ein Prozess, in dem eine Sache oder ein Ereignis das nächste bedingt.

Wenn wir genau hinsehen, sehen wir, dass es einen Geist gibt, der denkt, der die Absicht, die hinter einer Handlung steht, hat. Die Reaktion auf diese Handlung wird jedoch von einem anderen Geist erfahren. Von einem Moment zum nächsten unterscheidet sich ein Geisteszustand völlig vom darauf folgenden. Es ist niemals derselbe Geist, geschweige denn ein Selbst oder ein "Wer". ("Wer" impliziert ein Selbst.) *DIESER citta*

ist der Schöpfer des *kamma*; die Frucht des *kamma* geschieht JENEM *citta*. Es ist nicht mehr derselbe *citta*. Ohne jedwedes *atta* kann der *citta kamma* erzeugen, kann er handeln. Und der *citta*, der kein Selbst ist, kann die Frucht von *kamma* erfahren. Ob Freud oder Leid erfahren wird, es gibt nur den Geist, der es erfährt. Es ist kein *atta* vonnöten, Erleben findet einfach statt. Es gibt jedoch Dummheit oder Intelligenz im Umgang damit. Wird ein Erlebnis vom Geist als freudvoll aufgefasst, so ist es Glück (*sukha*); wird es als leidvoll aufgefasst, so ist es *dukkha*. Der Geist allein fühlt *sukha* und *dukkha*, er braucht dazu kein *atta*. Also können wir, wenn wir im Einklang mit den buddhistischen Prinzipien sprechen, sagen: "Niemand macht *kamma*." Obwohl eine Handlung stattfindet, gibt es niemand, der sie ausführt. Niemand erfährt ihre Auswirkungen. Niemand ist der Glückliche oder der Unglückliche. Es ist einfach nur ein *citta* in Verbindung mit einem Körper vorhanden; das ist alles, was für eine Erfahrung nötig ist. Und das alles ist Nicht-Selbst.

Nun kommen wir zu der dritten Frage, die gestellt werden wird: "Wenn es kein *atta* gibt, was oder wer wird dann wiedergeboren?" Ihr müsst entschuldigen, wenn wir uns gezwungen sehen, grobe Worte zu gebrauchen, aber diese Frage ist absurd und verrückt. Im Buddhismus ergibt es keinen Sinn, so etwas zu fragen. Es gibt im Buddhismus keinen Platz dafür. Wenn ihr fragt, was wiedergeboren wird, ist das die verrückteste und blödsinnigste Frage, die es gibt. Wenn es hier und jetzt keine Seele, keine Person, kein Selbst, kein *atta* gibt, wie könnte es dann irgendein "Wer" oder einen "Jemand" geben, der hergeht und wiedergeboren wird? Also ist es unmöglich zu fragen, "Wer wird wiedergeboren?" Deshalb kommt die Wiedergeburt derselben Person, eines "Ichs" oder "Dus" (und darum geht es bei der Reinkarnation) in Wirklichkeit nicht vor. Aber die Geburt von verschiedenen Dingen (*namarupa*; *khandha*; *dhatu*s) findet die ganze Zeit statt. Sie geschieht oft und andauernd, aber Wiedergeburt oder Reinkarnation findet nicht statt. Wenn alles *anatta* ist, gibt es nichts, was wiedergeboren werden könnte. Es gibt Geburt, Geburt, Geburt – natürlich, das ist offensichtlich. Geburt findet die ganze Zeit statt, aber es ist nie dieselbe Person, die ein zweites Mal geboren wird. Jede Geburt ist neu. Es gibt also Geburt, endlos, dauernd, aber wir werden sie nicht Wiedergeburt oder Reinkarnation nennen.

Betrachten wir die Bedeutung des Wortes "Geburt". Geburt ist ein wichtiges Wort, das wir kaum verstehen. Es gibt drei Arten von Geburt. Die erste ist die Geburt, die jeder kennt: physische Geburt. Der Körper wird aus der Gebärmutter heraus geboren und wird älter und älter, stirbt

und wird in einen Sarg gelegt. Das ist physische Geburt, die zu physischem Tod führt.

Die zweite Art Geburt ist geistig. Sie geschieht im Geist, dem Strom der bedingten Entstehung folgend. Jeder "Ich"-Gedanke, der entsteht: "Ich bin", "Ich tue", "Ich handle", "Ich habe", "Ich besitze", "Ich will", "Ich bekomme", "Ich existiere" – ist eine Geburt. Dies ist die Geburt von *upadana* (Ergreifen und Festhalten), entlang des Verlaufs von *paticca-samuppada* (Bedingte Zusammenentstehung), die Geburt des Ego. Das ist die geistige oder spirituelle Geburt.

Die dritte Art Geburt ist für die meisten Menschen sehr schwer zu verstehen. Sie findet statt, wenn eine der *ayatana* (Sinnesgrundlagen) die ihr zugehörige Funktion erfüllt. Eine Funktion erfüllen bedeutet: "Dieses Ding ist geboren." Es kann sein, dass ihr nicht versteht, dass das Auge dann geboren wird, wenn es die Funktion des Sehens erfüllt. Wenn das Auge aufhört zu funktionieren, vergeht das Auge. Wenn das Ohr seine Funktion erfüllt, ist das Ohr geboren; wenn das Erfüllen der Funktion aufhört, vergeht das Ohr. Es ist das Gleiche mit der Nase, der Zunge, dem Körper und dem Geist.

Das ist das Entstehen und Vergehen der *ayatanika-dhammas*. Wann immer etwas seine Funktion erfüllt, wird es geboren, und wenn es nicht länger in Aktion ist, dann vergeht es, hört es auf. Jedes Mal, wenn das Auge funktioniert und vergeht und dann wieder funktioniert, ist es ein anderes Auge. Könnt ihr sehen, wie das physische Auge selbst von einer Funktionstätigkeit zur nächsten nicht dasselbe Auge ist? Wie es nie dasselbe Ohr, nie dasselbe Nervensystem ist? Alle diese Dinge geschehen auf diese Weise, aber jedes Mal, wenn es zu einer Geburt kommt, wird ein anderes Ding geboren. Es sind nur diese Funktionen, diese Prozesse, diese Aktivitäten, die wieder und wieder geschehen. Jedoch gibt es kein gleichbleibendes, alles zusammenhaltendes Etwas, das wir Selbst nennen könnten. Es gibt diese drei Arten der Geburt, nichtsdestotrotz sind sie nie die Geburt derselben Person oder desselben Dinges. Daher kann es auch keine Wiedergeburt geben. Bitte macht euch mit diesen drei Arten der Geburt vertraut: die physische Geburt, die geistige Geburt durch Anhaften und schließlich die dritte Art der Geburt, die geschieht, wann immer eine Sinnesfunktion stattfindet.

Da wir gerade dabei sind, lasst uns gleich noch eine Anmerkung machen: Es gibt auch keine "Person" oder "Wesen" (*satva*). Was wir "Person" nennen, ist eine rein momentane Gruppierung, die keinen Bestand hat. Sie hat keine unabhängige Realität und ist nur ein Strom oder Prozess

von Ursachen und Auswirkungen, der die "bedingte Entstehung 'keiner Person'" genannt wird. Der Buddhismus lehrt die bedingte Entstehung. Ein Prozess von Ursache und Wirkung, von Dingen, die pausenlos aus Ursachen entstehen, die wiederum von vorhergehenden Ursachen abhängig waren. Ein im Fluss befindlicher, sich weiter und weiter entfaltender Prozess. Also ist der Buddhismus die Lehre von "Niemand", die Lehre von "keiner Person". Es gibt keine Person, die leben könnte oder sterben könnte oder wiedergeboren werden könnte. Es gibt nur die Gruppierung von Körper und Geist, oder von den fünf *khandhas*, oder wie ihr es auch nennen wollt. Aber diese Gruppierung, die gemäß von Ursachen und Wirkungen zeitlich begrenzt erscheint, ist keine Person. Bitte versucht diese Angelegenheit wirklich gut zu verstehen: Es ist keine Person, die *kamma* erzeugt. Es ist keine Person, die die Früchte des *kamma* empfängt. Es ist keine Person, die glücklich ist, die leidet, die stirbt, die wiedergeboren wird. Das Leben funktioniert so nicht.

Es gibt Menschen, die glauben, dass es ein Selbst, ein *atman*, eine Seele gibt, die als eine bestimmte Person geboren wird. Wenn der Körper stirbt, stirbt dieses "Ding" nicht, sondern wird erneut geboren. Für die meisten Menschen ist das die Grundlage ihres Glaubens. Die upanishadischen Texte behaupteten dies. Im Buddhismus jedoch gibt es diese Vorstellung nicht. Der Buddhismus glaubt nicht, dass es ein Selbst oder eine Seele gibt, die verschiedene Geburten und Tode durchläuft. Die Wiedergeburt dieser oder jener Person findet nicht statt, weil eine "Person" nie existiert hat.

Der Buddha verbot seinen Schülern, daran zu glauben, dass Bewusstsein oder ein Geist (*viññana*) sich durch Geburt verkörpert:

*"Paveritam viññanam samsaritam cavitam.*

Sagt nicht, dieses Bewusstsein wird geboren."<sup>5</sup>

Traurigerweise finden sich sogar im *Tipitaka* (Kanon buddhistischer Schriften) selbst Stellen, die sagen, "Diese Person wurde geboren", an diesem oder jenem Ort. Wenn diese Widersprüche auftreten, müsst ihr selbst herausfinden, welches Verständnis das richtige ist. Den Hauptprinzipien zufolge gibt es kein *atta* oder *atman*. Also kann man nicht wirklich von körperlicher Geburt als Wiedergeburt sprechen. Von der geistigen Geburt kann man nicht als Wiedergeburt sprechen, weil es die Geburt eines anderen *citta* ist. Auch die materielle oder funktionale Geburt der *ayatana* ist keine Wiedergeburt. So ist das Auge zum Beispiel, das in diesem Moment eine Form sieht, und das Auge, das im nächsten

---

<sup>5</sup> Mahatanhasankhaya Sutta, Mulapannasaka, Majjhima-Nikaya

Moment eine Form sieht, nicht dasselbe Auge. Es gibt in keinem dieser Augen eine Essenz oder ein Selbst. Es gibt kein "neu" und kein "wiederholen"; es gibt nur die *hetu-paccaya* (Ursachen und Bedingungen), die zu einer gegebenen Zeit bestehen, und dann findet Geburt statt. Nur wenn die entsprechenden *hetu-paccaya* vorhanden sind, kommt es zu einer Geburt. Hundert Geburten, tausend, zehntausend, eine Million Geburten finden statt, aber nie von derselben Person. Nie von demselben *atta*, nie von demselben Ding. Das ist die Nicht-Existenz der Wiedergeburt.

Nun kommen wir zum wichtigsten Aspekt bei diesem Thema. Der Buddha sagte: "Ich lehre nur eines: *dukkha* und das Erlöschen von *dukkha*." Darum handelt es sich bei all den Lehren: *dukkha* und das Erlöschen von *dukkha*. Buddha sprach nicht von anderen Dingen. Ob es Wiedergeburt gibt oder nicht, ist nicht die entscheidende Frage. Ist man erst einmal hier und jetzt geboren, ist man mit *dukkha* konfrontiert, und das muss gelöscht werden. Sogar wenn du wiedergeboren würdest, ist *dukkha*, wie es ist, und muss auch dementsprechend gelöscht werden. Sprecht darüber, wie *dukkha* entsteht und wie *dukkha* gelöscht wird. Das ist genug.

Aus diesem Grund lehrte der Buddha *anatta*. Wenn *anatta* vollständig verstanden wurde, gibt es kein *dukkha* mehr. Wenn es kein *atta* gibt, wird *dukkha* nicht mehr geboren. Deshalb lehrte er das Erlöschen von *dukkha*, das heißt, er lehrte diese Sache mit dem Nicht-Selbst. Die Lehre von *anatta* ist grundlegend für das Ende von *dukkha*. Diskussionen darüber, ob es Wiedergeburt gibt oder nicht, sind Zeitverschwendung. Ob "es" geboren werden wird oder nicht, diese unerledigte Angelegenheit des Löschens von *dukkha* bleibt nach wie vor bestehen. Deshalb ist es besser, stattdessen über das Erlöschen von *dukkha* zu sprechen. Dieses Erlöschen von *dukkha* ist die Erkenntnis der Tatsache, dass es kein *atta* gibt, ist das Verständnis, dass alles *anatta* ist.

Wir beenden diesen Vortrag mit der Feststellung, dass, wenn ihr *anatta* wirklich und wahrhaftig versteht, ihr selbst entdecken werdet, dass es keine Wiedergeburt und keine Reinkarnation gibt. Damit ist diese Angelegenheit abgeschlossen.

Weitere deutsche Veröffentlichungen von Ajahn Buddhadasa im Dhamma-Dana Projekt der BGM  
<http://dhamma-dana.de/buecher.htm#buddhadasa>

Das Dhamma-Dana-Projekt der Buddhistischen Gesellschaft München e.V. (BGM), hat sich das Ziel gesetzt, ausgesuchte Dhamma-Literatur in deutscher Übersetzung für ernsthaft Übende zur Verfügung zu stellen. Zudem soll mit dem Material, das die BGM-Studiengruppe erarbeitet hat, das vertiefende Eindringen in die ursprüngliche Lehre Buddhas erleichtert werden.

Diese Veröffentlichungen sind nicht profitorientiert, sondern sollen sich selbst tragen. So finanziert der Gewinn eines Buches die Herstellung des nächsten.

**Wenn Sie dieses Projekt unterstützen möchten, überweisen Sie Ihre  
Spende bitte auf folgendes Konto:**

IBAN: DE 33700100800296188807  
BIC: PBNKDEFF  
Empfänger: BGM  
Verwendungszweck: Dhamma-Dana-Projekt

---

## **Notwendigkeit des Studiums**

Buddhist zu sein heißt, Schüler oder Nachfolger des Buddha zu sein. Deshalb sollte er oder sie wissen, was der Lehrer selbst erklärt hat. Sich mit Wissen aus zweiter Hand auf Dauer zufrieden zu geben, ist nicht ausreichend. Vor allem Laienanhänger wissen oft nicht, was der Buddha besonders für sie gelehrt hat und wie sie die Nützlichkeit ihrer Übung überprüfen können.

Man muss den Dhamma gründlich studiert haben, um ihn sinnvoll praktisch umsetzen zu können. Nur so kann sein Reichtum und Wert in seiner ganzen Tiefe wahrgenommen werden. Das Dhamma-Dana-Projekt will hierzu einen Beitrag leisten.

## **Notwendigkeit von Dana (erwartungsloses Geben)**

Das Dhamma des Buddha ist ein Geschenk für uns und die Gesellschaft, in der wir uns bewegen. In einer Welt beherrscht von Geld und militärischer Macht ringen wir darum, einen Lebenssinn zu finden. Dieses Geschenk des Dhamma ist so viel mehr als Worte, Belehrungen und Meditationsanleitungen. Dhamma kann nur ein Geschenk sein, denn es kann nur gegeben, nie genommen, werden. Es ist seine Natur, geteilt und recycelt zu werden, und in einem Zyklus der Großherzigkeit zu zirkulieren, statt in einem Kreislauf des Begehrens.

Das Dhamma des Gebens ist das Gegenmittel zu diesem Kreislauf in seinen Manifestationen als Marktwert, Dividende, Gewinnoptimierung und allen anderen Ausdrucksformen der Gier in einer auf Konsum ausgerichteten Gesellschaft.

*"Würden die Wesen den Lohn für das Verteilen von Gaben kennen so wie ich, so würden sie nichts genießen, ohne etwas gegeben zu haben, und es würde der Makel des Geizes nicht ihr Herz umspinnen halten. Selbst den letzten Bissen, den letzten Brocken, würden sie nicht genießen, ohne davon auszuteilen, falls sie einen Empfänger dafür hätten. Da nun aber die Wesen den Lohn für das Austeilen von Gaben nicht so kennen wie ich, deshalb genießen sie auch, ohne etwas gegeben zu haben, und der Makel des Geizes hält ihr Herz umspinnen."*

-- Itiv 26

---

## **Bücherbestellungen**

[dhamma-dana@buddhismus-muenchen.de](mailto:dhamma-dana@buddhismus-muenchen.de)

## **Kontakt zur BGM**

BGM, Montenstrasse 9, 80639 München  
[bgm.m@web.de](mailto:bgm.m@web.de)  
[www.buddhismus-muenchen.de](http://www.buddhismus-muenchen.de)